

Autorenstatement

Wenn ich durch die Straßen meiner Heimatstadt gehe, schieben sich die Bilder meiner Kindheit vor die Bilder der Gegenwart: Wo sich jetzt in der ausgestorbenen Hauptstraße leere Schaufenster, mit Packpapier abgeklebt, an Billigklamottenläden reihen, gab es früher kleine Fachgeschäfte und Menschen, Kinder, alte Leute, die einkaufen gingen, sich trafen, ein Schwätzchen hielten. Auf der ganzen Hauptstraße gibt es heute kein einziges Lebensmittelgeschäft mehr. Man braucht ein Auto zum Einkaufen. In den Nebenstraßen wurden noch viele Bauernhäuser bewirtschaftet, mit der Miste davor, Gemüsegärten dahinter - jetzt sind viele alte Häuser abgerissen, die Baulücken und Gärten zu Parkplätzen umfunktioniert. Im Sommer haben wir auf der Straße Federball gespielt, im Winter sind wir dort Schlitten gefahren – heute sieht man fast keine Kinder draußen. Zu viel Verkehr. M. Ist hässlich geworden. Als ich von der Energiewendestadt Tottness in GB hörte, hab ich mir vorgestellt, wie M. nach der Energiewende, als Transition-Town, aussehen würde.

Und hab mir meine Heimatstadt gezeichnet, so, wie ich sie mir wünschen würde.

Radikal und konsequent: Gärten, Nussbäume, Shared Space, Kinder, Cafés, Künstler, eine lebendige Gemeinschaft von Menschen, die verbunden sind durch eine Vision und eine Aufgabe, für die man miteinander reden und zusammen arbeiten muss. Ein lebendiges, buntes Gemeinschaftsleben. Diese Bilder gegenüberstellen. Zeigen, wie schön Energiewende sein kann und wie lebendig. Dazu die emotionale Reise eines Protagonisten, der von weit her kommt und den Blick von außen hat. Der dem Ganzen erstmal skeptisch bis ablehnend gegenübersteht, dessen Blick sich aber allmählich verändert: Das ist die Geschichte, die in „MOSCHBERG“ erzählt wird.

Den Unterschied zu zeigen, zu zeichnen, mit Bildern Lust und Mut zu machen zur Veränderung und diese Geschichte spannend zu erzählen, mit sympatischen Protagonisten, mit denen man sich identifiziert, und zugleich viel Wissenswertes und interessante Informationen über alles, was mit Energiewende zu tun hat, war die Herausforderung dieser Arbeit.

Ich habe den Schuster in M. gefragt (Schuster wissen immer alles), was seiner Meinung nach passieren müsste, damit die Kleinstadt, in der ich aufgewachsen bin, Transition Town würde. Ohne lange nach zu denken sagte er: „Nichts. Es gibt nichts. Die werden sich in hundert Jahren nicht ändern.“ Weil ich überzeugt bin, dass wir etwas verändern können, habe ich „Moschberg“ gemacht.

ASRA 2016